

70

bewegte Jahre

JOACHIM GLASER
KARIN WALKNER



INHALT

Editorial	4
Startschuss 1947	6
Ein Blick auf die Großen	14
Herzstücke des Vereins	22
238 österreichische Meistertitel in sieben Jahrzehnten.....	30
Österreichische Rekordler.....	38
„Ewige“ ÖLV-Bestenliste	40
Das Schwungrad steht in Rif	42
Die leichtathletischen Disziplinen	46
Salzburger Mehrkampf-Tradition	92
Presseberichte anno dazumal und von heute	94
Internationale Medaillen und Platzierungen	98
Unsere Besten und die Weltrekorde	102
Gemeinsam stark: Die Teamerfolge	106
Große Veranstaltungen	108
Das Wesen eines Vereins	114
Kurios, komisch, köstlich	116
Unsere Athleten im Eiskanal	124
„Loblieder“ auf die Leichtathletik	126
Sie bleiben unvergessen	128
Status und Ausblick	138

Start schuss 1947

// Der laufende
Trainer Walter Heugl
gilt als „Vater“ der
heimischen
Leichtathletik.



Wie alles begann

Das Jubiläum unseres Vereins macht es auch obligatorisch, einen Blick auf die Anfänge der Salzburger Leichtathletik zu werfen. Der erste „echte“ leichtathletische Wettkampf war der von 1. SSK und SAK veranstaltete Staffellauf „Quer durch Salzburg“ am „Tag der Republik 1919“. Danach wurde bis 1938 das wohl erregendste Kapitel der heimischen Leichtathletik geschrieben: Vereine kamen und gingen, wurden verboten, änderten ihre Namen, waren politisch regelrecht verfolgt.

Einige Zeit fanden die Leichtathleten als „Unterausschuss“ beim Salzburger Fußballverband Unterschlupf, dann waren sie gemeinsam in einem „Arbeitskreis“ mit Oberösterreich zusammen. Trotz der vielen Schwierigkeiten wurden schon ansehnliche Leistungen geboten, allein 1935 wurden 41 Landesrekorde aufgestellt. Ein Jahr später verbesserte Fritz Flachberger den österreichischen Rekord im Hochsprung auf 1,88 m und durfte 1936 zu den Olympischen Spielen nach Berlin fahren, dies gelang nach ihm nur noch Marathonläufer Helmut Schmuck (1992) und den Zehnkämpfern Klaus Ambrosch (2000) und Roland Schwarzl (2004). >



238 österreichische Meistertitel in sieben Jahrzehnten

Der erste Titel

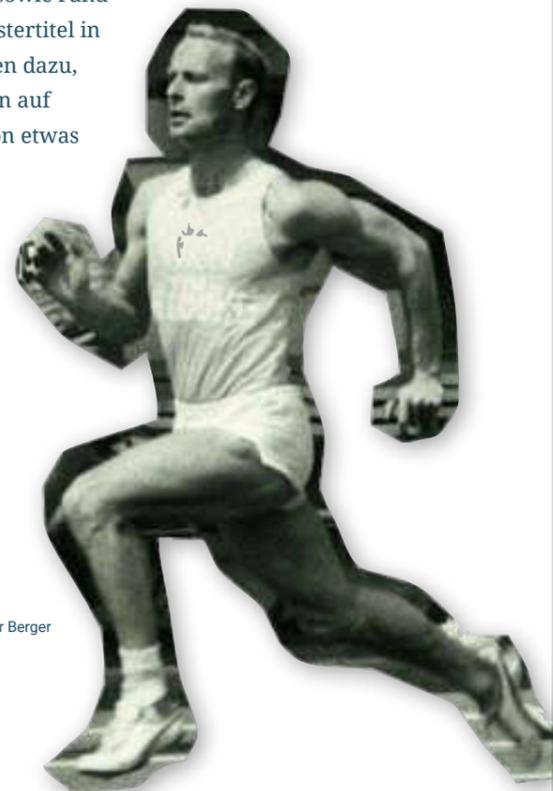
Zwei Jahre nach Gründung des Vereins wurde bei österreichischen Meisterschaften die erste Medaille gewonnen: Zehn Jahre mit immerhin neunzehn ersten Plätzen bei den ÖLV-Nachwuchsmeisterschaften mussten vergehen, ehe es in der allgemeinen Klasse Gold gegeben hat.

Dieser besondere Tag war der 24. Juli 1959 für die Union Salzburg Leichtathletik: Der damals 19-jährige Sprinter Waldemar **BERGER** holte bei den Staatsmeisterschaften in Feldkirch-Gisingen den ersten österreichischen Meistertitel für den Verein. Er gewann an diesem Freitagabend den 100-m-Endlauf in 10,7 Sekunden und bezwang den höher eingeschätzten Klagenfurter Rekordler Adolf Huber (10,8). Eine im Finale erlittene Muskelverletzung verhinderte seinen Start über 200 m. Berger wurde später noch zweimal Meister über 100 m mit jeweils 10,9 Sekunden.

Knapp 20 Jahre später, am 11. März 1979, durfte sich der Verein auch über den ersten österreichischen Meistertitel bei den Frauen freuen. Brigitte **SATTLBERGER**, ebenso 19-jährig

wie Berger bei der Premiere, gewann in Villach den Crosslauf überlegen mit 17 Sekunden Vorsprung auf die Tirolerin Stöckl. Eine Frau war übrigens die allererste Medaillengewinnerin bei Staatsmeisterschaften: 1949 wurde Frau Lang über 200 m mit dem Landesrekord von 28,5 s Dritte.

Insgesamt wurden bisher 238 österreichische Meistertitel errungen. Rechnet man rund 600 SiegerInnen bei den österreichischen Nachwuchsmesterschaften sowie rund 2.200 Landesmeistertitel in allen Altersklassen dazu, kommt der Verein auf die stolze Zahl von etwas mehr als 3.000 Meistertitel. >



Waldemar Berger



Michaela Egger



Roland Kwitt

Die meisten Titel

Auf Basis der Statistik des Österreichischen Leichtathletik-Verbandes in allen Einzel- und Staffelbewerben ergibt sich bei der Anzahl der Titel für Union Salzburg, für die Leistungen der allgemeinen Klasse – gesamt und gesplittet in Freiluft/Halle – folgendes Bild:

Die meisten ÖLV-Titel eroberten Roland **KWITT** und Michaela **EGGER** mit je 20 ersten Plätzen; bei Kwitt waren es je 10 im Freien und in der Halle, bei Egger 11 im Freien und 9 in der Halle.

Die weitere Reihung an Titeln:

Michael Wildner	16 (10/6)
Roland Schwarzl	15 (6/9)
Martina Bruneder-Winter	13 (11/2)
Brigitte Mühlbacher	11 (8/3)
Silvia Aschenberger	10 (10/0)
Ryan Moseley	10 (7/3)
Klaus Angerer	9 (9/0)
Matthias Klampfer	9 (4/5)
Gudrun Fischbacher	8 (2/6)
Karin Walkner	7 (6/1)
Christina Öppinger	7 (5/2)
Thomas Ager	7 (4/3)
Florian Sams	7 (4/3)
Philipp Stanek	7 (3/4)
Franz Löberbauer	6 (6/0)
Michael Kummer	6 (4/2)
Klaus Ambrosch	6 (4/2)
Matthias Kaserer	6 (6/0)

Österreichische Rekordler

In die Rekordliste des Österreichischen Leichtathletik-Verbandes vermochten sich im Laufe vieler Jahre auch etliche Union Salzburg-Akteure einzutragen.

Der erste heimische ÖLV-Rekordler war Franz **LÖBERBAUER**: Im Jahr 1959 erreichte er im Fünfkampf 3.316 Punkte, zwei Jahre später verbesserte er den Rekord auf 3.327 Punkte. Rekorde im Fünfkampf wurden bis 1972 geführt. Armin **VILAS** trug sich 1975 in die Rekordliste ein, als er in Innsbruck die 110 m Hürden in 13,9 Sekunden (handgestoppt) lief; danach verbesserte er seinen Rekord, elektronisch gestoppt, viermal: 14,54 (Zürich, 1975), 14,53 (Linz, 1976), 14,31 (Innsbruck, 1976), 14,21 (Wien, 1977). Über sieben Jahre hielt Vilas' Bestzeit.

Alfred **WOLF** gehörte 1970 als Schlussläufer der österreichischen Nationalstaffel über 4 x 400 m an, die mit 3:12,9 Minuten Rekord lief. Im Jahr 1977 gelang dem Trio Rupert **BAIER**, Peter **RETENBACHER** und Peter **BRÜNDL** in der 3x1.000-m-Staffel mit 7:24,6 Minuten ein ÖLV-Rekord. Dreimal in der gleichen Besetzung stellte Union Salzburg über 4 x 400 m einen österreichischen Vereinsrekord auf: Klaus **ANGERER**, Michael **WILDNER** sowie die Gebrüder Gerhard und Christian **AUSWEGER** liefen 3:12,20 in Villach

(1991), 3:11,31 in Salzburg (1992) und 3:11,19 in Dornbirn (1993). Angerer gehörte auch der Nationalstaffel an, die den 4x400-m-Rekord auf 3:08,55 Minuten drückte (Barcelona, 1991).

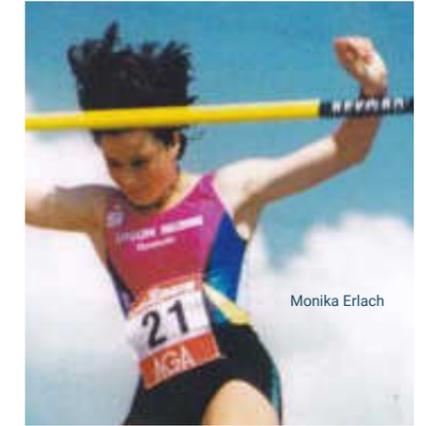
Der letzte männliche Salzburger in der Rekordliste ist Michael **WILDNER**, dessen 1:46,21 Minuten über 800 m, gelaufen 1992 in Ingolstadt, auch heute noch Gültigkeit haben – und das seit 26 Jahren. Am öftesten trug sich die Stabhochspringerin Monika **ERLACH** in die österreichische Rekordliste ein, nämlich genau zehnmal. Sie begann 1995 mit 3,15 m und war 1997 bei 3,91 m angelangt. Mit Einführung des neuen Speeres erzielte Sophia **BOLZANO** 1999, gleichzeitig mit ihrer persönlichen Bestleistung einen neuen ÖLV-Rekord mit 47,97 m. Als ÖLV-Rekord wurden auch die 9:07,04 min anerkannt, die das 4x800-m-Quartett (siehe Bild rechts) in Rif 2001 erzielte. Andrea **LINDENTHALER** warf als bislang letzte Salzburgerin den Speer 2005 auf die neue Rekordmarke von 48,14 m, ihre Bestleistung konnte sie bis zum verletzungsbedingten Karriereende 2017 auf 54,35 m steigern.



Franz Löberbauer



Michael Wildner



Monika Ertlach



Armin Vilas



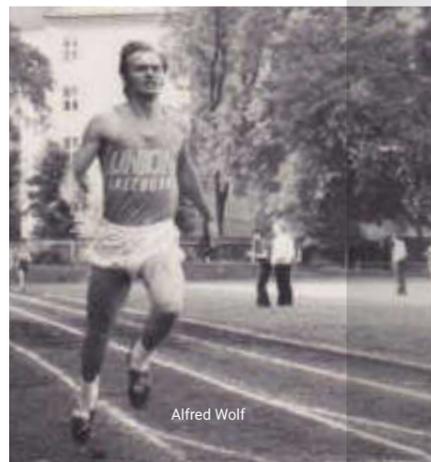
4x400-m-Rekordstaffel: Klaus Angerer, Gerhard Ausweger, Trainer Peter Bründl, Michael Wildner und Christian Ausweger (v. li.)



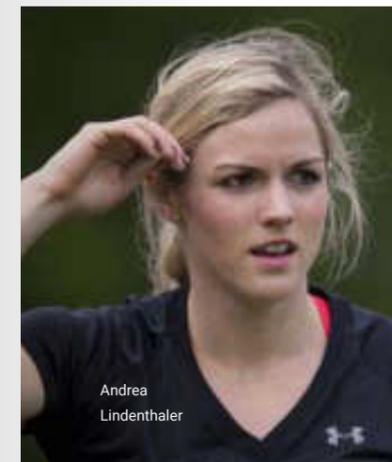
Sophia Bolzano

Rupert Baier, Peter Rettenbacher, Peter Bründl, Coach Franz Löberbauer

2001 // 4x800-m-Rekord: Karin Walkner, Silvia Aschenberger, Martina Bruneder-Winter, Brigitte Mühlbacher (v. li.)



Alfred Wolf



Andrea Lindenthaler



s.50



Sprint und Hürden

// Der Sprint umfasst alle Streckenbereiche von 100 m bis 400 m. Den Hürdenlauf kann man als besondere Form des Kurzstreckenlaufes bezeichnen



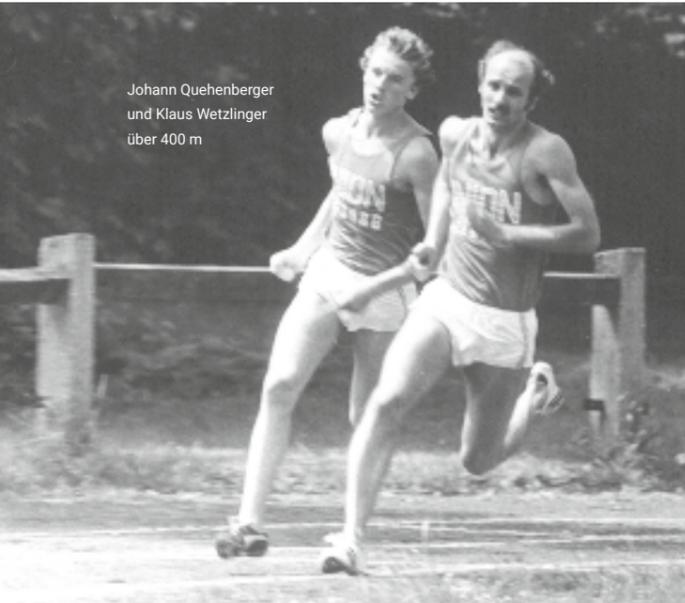
Philipp Stanek



Hürdenlauf

Auch ihn kann man als besondere Form des Kurzstreckenlaufes bezeichnen: Für Männer 110 m und 400 m, für Frauen 100 m (80 m bis 1968) und 400 m. Die Höhe der Hürden beträgt bei den Männern 106,70 und 91,40 cm, bei den Frauen 84,00 und 76,20 cm. In der Halle gibt es 60-m-Rennen. Das Grundprinzip: Die Hürden sind nicht zu überspringen, sondern zu überlaufen. Das vordere Führungsbein (Schwungbein) muss möglichst nach vorne gestreckt über die Hürde geführt werden, das Nachziehbein soll möglichst um 90 Grad seitlich abgewinkelt nachgezogen werden. Das Ergebnis eines Hürdenlaufes ist auch dann gültig, wenn alle Hürden umgeworfen werden, weil das Umwerfen sich ausschließlich nachteilig auf die Leistung auswirkt. Wesentliche Elemente und Phasen der Technik sind Start, Hürdenschritt, Schrittrhythmus zwischen den Hürden und Endspurt. Auf den kurzen Strecken sind zwischen den Hürden grundsätzlich drei Schritte absolviert, auf den langen Strecken sind es 13 bis 15 Schritte. Wichtigste Erkenntnis: Der Hürdenlauf stellt an die Akteure hohe technische und läuferische Anforderungen.

Als erster Hürdensprinter in Salzburg tastete sich Max Theiss an die Spitze heran, im Jahr 1958 lief er 15,2. Das Ass über die hohen Hürden schlechthin war Armin Vilas mit seinen an anderer Stelle dieses Buches erzielten Leistungen, später lieferten auch Thomas Wörz und Johannes Hörl gute Zeiten ab, ehe Christian Maislinger alles toppte, sich mit 13,88 eintrug und Staatsmeister wurde. Klaus Wetzlinger und Karl Lang waren auf der langen Hürdenstrecke Garanten für Spitzenplätze. Bei den Frauen ist Stephanie Bendrat das Ass unserer Tage, das hoffentlich noch etliche Asses im Ärmel hat. Die Langhürden waren in der Hand der Baier-Zwillingschwester Sarah und Julia – zwei Jahrzehnte davor war die heutige Sportmedizinerin Eveline Ledl-Kurkowski dominierend.



Johann Quehenberger und Klaus Wetzlinger über 400 m



Karl Matzner übergibt an Ryan Moseley

Veronika Müller



Roland Schwarzl

© GEPA Pictures

Frauen // 100 m Hürden

Leistung	Jahr	Name	Jahrgang
13,11 s	2016	Stephanie BENDRAT	1991
13,12 s	2012	Marie-Elisabeth MAURER	1983
14,33 s	2011	Michaela EGGER	1984
14,55 s	2004	Veronika MÜLLER	1985
14,72 s	1983	Ingeborg WAGNER	1967
14,76 s	1997	Monika ERLACH	1979
14,81 s	1980	Eveline LEDL-KURKOWSKI	1954
14,84 s	2002	Gudrun FISCHBACHER	1975
14,86 s	1993	Christina ÖPPINGER	1973

Frauen // 80 m Hürden

HAND GESTOPPT

Leistung	Jahr	Name	Jahrgang
12,3 s	1959	Barbara ROSSACHER	1941
12,3 s	1967	Ilse STADLBAUER	1948
12,4 s	1958	Anni CZERMAK	1940
12,5 s	1962	Christine KNOLL	1944
12,6 s	1968	Maria KUMP	1951
12,8 s	1960	Hannelore WENINGER	1943
13,2 s	1954	Erni ISER	1937



Stephanie Bendrat

© GEPA Pictures



Marie-Elisabeth Maurer

s.60



Lauf

// Von der Mittelstrecke
bis zum Marathon,
eine wesentliche
Voraussetzung ist die
Ausdauerfähigkeit.

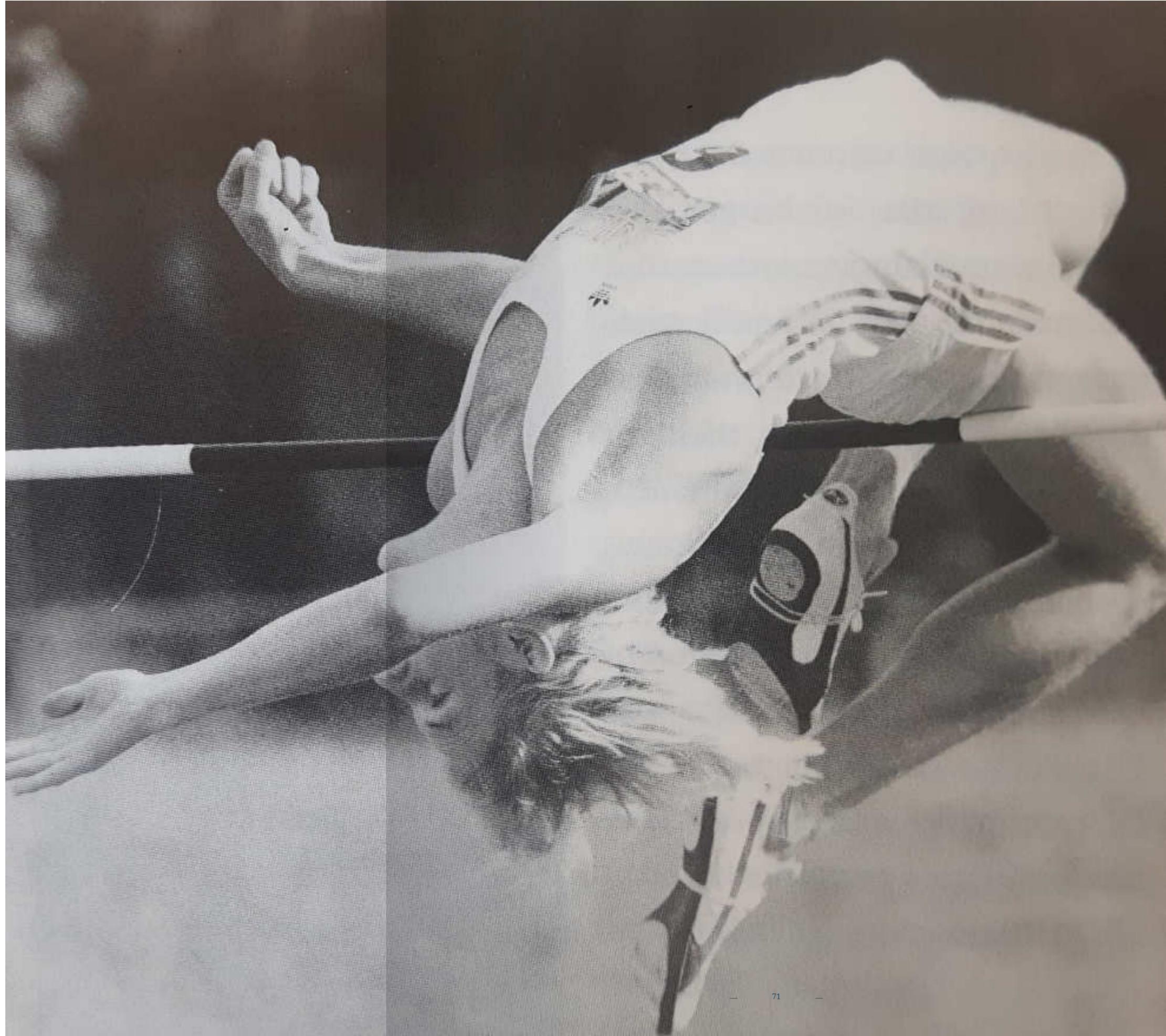


s.70 |



Sprung

// Zu den Sprung-
Disziplinen zählen
Weit-, Drei-, Hoch-
und Stabhochsprung,



Diskuswurf

Das Diskuswerfen war die wohl beliebteste Körperübung des klassischen Altertums, viele überlieferte Abbildungen, Fresken, Mosaiken und Gerätschaften bei Ausgrabungen belegen das. Seit 1920 ist der moderne Diskuswurf bestarmig aus einem Kreis von zweieinhalb Metern durchzuführen, das Gewicht ist mit 2 kg für Männer und 1 kg für Frauen festgelegt. Der Wurf ist technisch schwierig, er unterliegt in hohem Maße physikalischen Gesetzmäßigkeiten. Das sind Abfluggeschwindigkeit, Abflugwinkel, Luftwiderstand und Abflughöhe. Um diese Faktoren effektiv zu nutzen, ist es erforderlich, die Scheibe möglichst lange zu beschleunigen und deshalb den Antriebsweg möglichst lange zu halten, man sollte die Ausgangsstellung mit dem Rücken zur Wurfrichtung einnehmen, um eine eineinhalbfache Drehung ausführen zu können. Halten des Diskus, Ausgangsstellung, Anschwung, Umdrehung, Wurfauslage, Abwurfbewegung, Abfangen des Körpers – das sind die entsprechenden Phasen. Notwendig sind vor allem eine ausgeprägte Koordinationsfähigkeit für die Bewegungen und sehr viel Kraft, die mit entsprechend hoch konzentrierter Hantelarbeit zu erreichen ist.

Was beim Kugelstoßen gesagt wurde, gilt auch hier. Ernst Grössinger legte vor 30 Jahren mit über 52 m vor. Erst ein Jahrzehnt später wurde diese Marke überboten und zwar deutlich. Franz Schimera schwang sich zu einem der besten Österreicher auf, kam in seinem besten Jahr auf fast 58 m. Ein tödlicher Autounfall beendete jäh die Karriere, die ihn sicher über die 60-m-Grenze hinausgeführt hätte.

Frauen // Diskuswurf

Leistung	Jahr	Name	Jahrgang
44,22 m	2005	Andrea LINDENTHALER	1987
39,78 m	2014	Michaela STURM	1981
38,27 m	1965	Inge FLACHBERGER	1944
37,40 m	1950	Risa ABELE	1920
37,24 m	1976	Ulrike MOROCUTTI	1954
36,74 m	1973	Ulrike WEIXELBAUMER	1951
36,39 m	1999	Monika ERLACH	1979
35,40 m	1966	Inge THOMASBERGER	1944
35,39 m	1955	Elsa MOSER	1932
34,02 m	1974	Marianne STROBL	1955

Männer // Diskuswurf

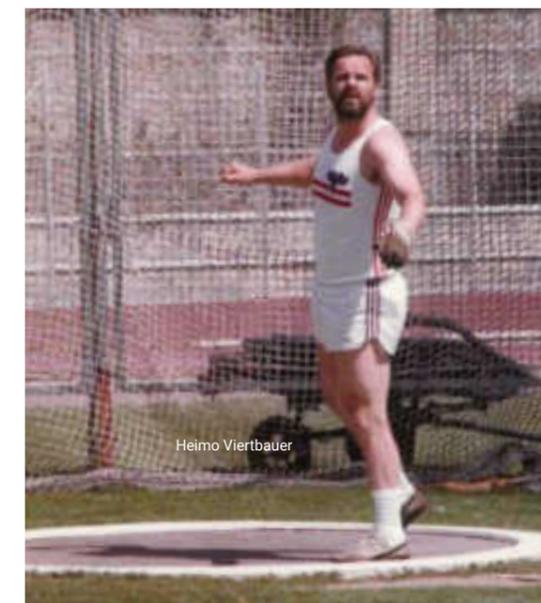
Leistung	Jahr	Name	Jahrgang
57,74 m	1996	Franz SCHIMERA	1970
52,06 m	1987	Ernst GRÖSSINGER	1951
50,30 m	1992	Kurt KOTHBAUER	1967
48,92 m	2008	Roland SCHWARZL	1980
48,32 m	1975	Heimo VIERTBAUER	1943
47,70 m	1985	Rudolf GRÖSSINGER	1955
47,30 m	1988	Ernst NÖBAUER	1962
47,01 m	1999	Raffaele GRANDITS	1980
45,29 m	2001	Klaus AMBROSCH	1973
45,12 m	2006	Matthias KASERER	1984



Hammerwurf

Der Hammerwurf unterscheidet sich von den anderen Wurfdisciplinen grundsätzlich dadurch, dass die Beschleunigung nicht hauptsächlich in der Abwurfphase, sondern während der Drehungen erzielt wird. Maximalkraft, Schnelkraft und gutes Gleichgewichtsgefühl sind die wichtigsten Komponenten für einen technisch einwandfreien und auch weiten Wurf aus dem Schutzkäfig. Die Abfluggeschwindigkeit des an einem Stahldraht befestigten Hammers haben Experten bei einem 75-m-Wurf mit nicht weniger als 27 bis 28 m je Sekunde errechnet, damit ist die Wucht für den Flug in einer ballistischen Kurve bestens erklärt. Als idealer Winkel für den Abflug werden 44 % genannt. Der Hammerkopf ist rund und ähnelt einer Kugel, auch hier haben die Maße britische Wurzeln. Bei den Männern beträgt das Gewicht 7,257 kg (16 englische Pfund), der zum Handgriff führende Stahldraht muss zwischen 117,5 und 121,5 cm lang sein. Hammerwerfen für Frauen wurde in den 90er Jahren anerkannt und war im Jahr

2000 erstmals olympisch; das Frauengerät wiegt 4 kg. Die weltbesten Männer und Frauen werfen über 80 m. Salzburgs „Mister Hammer“ ist Heimo Viertbauer. Der Diplomingenieur gehörte ein Jahrzehnt zur österreichischen Spitzenklasse und war in dieser Zeitspanne zehnmal auf dem Podest der österreichischen Meisterschaften (Meister 1977, fünfmal Zweiter, viermal Dritter). Die 60-m-Marke übertraf er erstmals 1970 um 18 cm. In den folgenden Jahren wurden die Würfe in schöner Regelmäßigkeit weiter, im Mai 1980 waren es schließlich als Höhepunkt 67,74 m. Für kurze Zeit konnte Ernst Nöbauer aus Viertbauers Schatten treten, als er sich auf 66,78 m steigerte. Nach seinem Abschied konnte der mittlerweile zum SLV-Präsidenten aufgestiegene Viertbauer noch Landesmeistertitel holen. Bis heute ist Heimo als Masters-Athlet bei Wettkämpfen im In- und Ausland aktiv. Er ist oftmaliger Welt- und Europameister im Hammer- und Gewichtwurf und umrundet dabei mit seiner Frau Herta die ganze Welt.



s.88 |



Mehr kampf

// Die „Königsklasse“
der Leichtathletik
erfordert nicht nur
Schnelligkeit, Sprung-
kraft und Ausdauer,
sondern auch Mut,
Willensstärke und eine
gute Koordination.



2001 // Lissabon: 🏃 1.500 m: Brigitte Mühlbacher, Vorlauf 4:15,37 (12. Gesamt)

2010 // Doha: 🏃 60 m: Ryan Moseley, Semifinale 6,71

2016 // Portland: 🏃 60 m Hürden: Stephanie Bendrat, Semifinale 8,25

EM // FREILUFT

1998 // Budapest: 🏃 1.500 m: Brigitte Mühlbacher, Vorlauf 2:04,02 (noch nicht USLA)

2002 // München: 🏃 Zehnkampf: Klaus Ambrosch 7.746, 12. Platz; 🏃 4 x 100 m: mit Sandra Schwarzl, Vorlauf 45,05 (12. Gesamt)

2010 // Barcelona: 🏃 100 m: Ryan Moseley, Semifinale 10,27 (9. Gesamt); 🏃 200 m: Ryan Moseley, Vorlauf 21,07; 🏃 Zehnkampf: Roland Schwarzl 7.731, 14. Platz

2016 // Amsterdam: 🏃 100 m Hürden: Stephanie Bendrat, Semifinale 14,00

EM // HALLE

1970 // Wien: 🏃 4 x 400 m: mit Alfred Wolf 3:21,6, 4. Platz

1994 // Paris: 🏃 800 m: Michael Wildner, Semifinale 1:50,49 (10. Gesamt); 🏃 60 m Hürden: Christian Maislinger, Vorlauf 7.89

1996 // Stockholm: 🏃 800 m: Michael Wildner, Finale 1:48,64, 4. Platz

1998 // Valencia: 🏃 800 m: Michael Wildner, Vorlauf 1:50,94. 🏃 800 m: Brigitte Mühlbacher, Vorlauf 2:05,48

1999 // Elenje: 🏃 Crosslauf: Martina Bruneder-Winter, 53. Platz

2000 // Gent: 🏃 Siebenkampf: Roland Schwarzl 5.494, 11. Platz

2001 // Thun: 🏃 Crosslauf: Martina Bruneder-Winter, 79. Platz

2002 // Wien: 🏃 Siebenkampf: Klaus Ambrosch 5.638, 12. Platz; 🏃 200 m: Sandra Schwarzl, Vorlauf 24,76; 🏃 1.500 m: Brigitte Mühlbacher, Vorlauf 4:17,72 (10. Gesamt); 🏃 4 x 400 m: mit Brigitte Mühlbacher, Finale 3:42,24, 4. Platz

2005 // Madrid: 🏃 Siebenkampf: Roland Schwarzl 6.064, 3. Platz

2009 // Turin: 🏃 60 m: Ryan Moseley, Finale 6,69, 8. Platz; 🏃 Siebenkampf: Roland Schwarzl 5.859, 10. Platz

2011 // Paris: 🏃 60 m: Ryan Moseley, Finale 6,68, 8. Platz; 🏃 Siebenkampf: Roland Schwarzl 5.846, 10. Platz

2017 // Belgrad: 🏃 60 m: Stephanie Bendrat, Vorlauf 7,55; 🏃 60 m Hürden: Stephanie Bendrat, Vorlauf disqualifiziert/Fehlstart

WM // JUNIOREN

1986 // Athen: 🏃 Hoch: Robert Koch 2,06, 18. Platz

1992 // Seoul: 🏃 Hoch: Niclas Grundner, 2,10, 11. Platz; 🏃 Weit: Christina Öppinger, Qualifikation ausgeschieden

1998 // Annecy: 🏃 Stab: Monika Erlach, 3,65, 14. Platz

2000 // Santiago de Chile: 🏃 100 m: Michael Kummer, Vorlauf 10,84; Roland Kwitt, Vorlauf disqualifiziert; 🏃 200 m: Roland Kwitt, Vorlauf 22,06

2004 // Grosseto: 🏃 100 m: Philipp Stanek, Vorlauf 11,01; 🏃 200 m: Philipp Stanek, Vorlauf 22,30; 🏃 800 m: Julia Baier, Vorlauf 2:10,08

2008 // Bydgoszcz: 🏃 4 x 100 m: mit Lukas Reiter, Vorlauf 40,80

WM // JUGEND

2003 // Sherbrooke: 🏃 100 m: Philipp Stanek, Semifinale 11,03; 🏃 200 m: Philipp Stanek, Semifinale 22,25

2013 // Donezk: 🏃 Hoch: Simon Asare, 2,00 Qualifikation ausgeschieden

EM // JUNIOREN

1970 // Paris: 🏃 4 x 100 m: mit Eveline Ledl-Kurkowski, Finale 47,45, 7. Platz

1973 // Duisburg: 🏃 110 m Hürden: Armin Vilas, Semifinale 15,19

1981 // Utrecht: 🏃 2.000 m Hinderis: Andreas Ceconi, Vorlauf 6:13,99; 🏃 Hammer: Ernst Nöbauer, Qualifikation 55,36

1989 // Varazdin: 🏃 800 m: Michael Wildner, Semifinale 1:54,99; 🏃 100 m: Christina Öppinger, Vorlauf 12,21; 🏃 200 m: Christina Öppinger, Vorlauf 24,23

1991 // Thessaloniki: 🏃 Hoch: Niclas Grundner, 2,00, 19. Platz

1993 // San Sebastian: 🏃 110 m Hürden: Christian Maislinger, Vorlauf Sturz; 🏃 Hoch: Niclas Grundner, Qualifikation 2,09; 🏃 3.000 m: Tanja Burits, Finale 9:26,81, 8. Platz

1997 // Ljubljana: 🏃 Stab: Monika Erlach, 3,95, 3. Platz

2001 // Grosseto: 🏃 100 m: Michael Kummer, Finale 10,53, 5. Platz; Roland Kwitt, Vorlauf 10,99; 🏃 200 m: Roland Kwitt, Finale 21,59, 6. Platz; Michael Kummer, Vorlauf 21,69

2003 // Tampere: 🏃 4 x 100 m: mit Philipp Stanek, Finale disqualifiziert

2005 // Kaunas: 🏃 100 m: Philipp Stanek, Vorlauf 11,11

2007 // Hengelo: 🏃 100 m: Lukas Reiter, Vorlauf 10,82; 🏃 200 m: Lukas Reiter, Semifinale 21,85

2013 // Rieti: 🏃 4 x 100 m: mit Carolina Petran, Vorlauf 46,58

🏃 Männer
🏃 Frauen

Hannes Palfinger, Christian Maislinger, Michael Wildner, Gudrun Fischbacher, Franz Schimera, Niclas Grundner und Klaus Angerer // Ihre berechtigten Olympiahoffnungen erfüllten sich 1996 leider nicht

Harald Sihorsch mit Julia Baier und Philipp Stanek





// Der französische Weltklasse-Athlet Renaud Lavillenie sprang 2015 mit 5,93 m die höchste je in Österreich gesprungene Höhe am Kapitelplatz

Große Veranstaltungen

Vom Heugl-Memorial über die Gala bis zum Cityjump gab es eine Reihe großer Meetings.

Beate Schrott war bei allen drei Salzburger Leichtathletik-Galas im ULSZ am Start

Abseits zahlreicher österreichischer Meisterschaften auf Salzburger Boden gab es auch eine Reihe großer Meetings, die von der Union, später USLA, mit großem persönlichem Engagement und stetem finanziellen Risiko durchgeführt wurden.

Den Beginn machte Walter Heugl im Jahr 1964, als er zu den österreichischen Mehrkampfmeisterschaften in Salzburg Ausländer einlud. Dabei erreichte der damals 21-jährige Deutsche Kurt Bendlin den zweiten Platz im Zehnkampf, in dem er mit 7.018 Punkten erstmals über 7.000 Punkten blieb. Drei Jahre später verbesserte Bendlin den Weltrekord auf 8.319 Punkte, bei Olympia 1968 holte er Bronze. Zehnkampfsieger wurde der Jugoslawe Mirko Kolnik (7.198). Den Frauen-Fünfkampf gewann Liese Sykora (später Prokop) mit 4.120 Punkten, Dritte wurde Friederike Moser (Union Salzburg) mit 3.907 Punkten. Im Rahmenprogramm gab es den 5. Ferdinand Schiesslinger-Gedächtnislauf über 1.500 m für die besten Mittelstreckler, Sieger wurde der Grazer Manfred Wicher in genau 4 Minuten.

Nachdem Walter Heugl im Jahr 1982 verstorben war, setzte der Verein, speziell dank Sektionsobmann Franz Löberbauer, ein Zeichen, man schrieb für 1983 das 1. Walter Heugl-Memorial aus. Vor Beginn erhielt der Union-Läufer Andreas Ceconi den Förderpreis ehemaliger Schüler Heugls an der Volkshochschule – danach >



Zuschauerkulisse bei der ersten Auflage des Salzburger Cityjump 2013

Das Wesen eines Vereins

// Das gemeinsame
Mittwochtraining
begann 1970 mit
Prof. Walter Heugl im
Gymnasium Lehen.

Teamfoto 1994 mit den
neuen Trainingsanzügen
von Ausrüster Reebok



Freundschaften fürs Leben

Es gibt bis heute in den Wintermonaten ein Basketballspiel, in den Sommermonaten einen gemeinsamen Lauf, im Anschluss ein bis heute gelebtes „Zirkeltraining“. Zur Regeneration wird jeden Mittwoch ein oder mehrere Saunaaufgüsse gepflegt bevor es zur Abschlussbesprechung zum Stammwirt geht. Ende der 70er Jahre übersiedelte das Training und seine Athleten in das Gymnasium Akademiestraße, die Laufereinheit im Sommer wurde in die Hellbrunner Allee gelegt.

Das Stammgasthaus war über 20 Jahre der Gasthof Krimpelstätter bei Günther Essl. Die Mittelstreckler Alois Pichler und Baldur Hopfgartner musizierten und allen gefiel. 1986 verlagerte sich das gemeinsame Training wie vieles nach Hallein/Rif in das neu eröffnete Sportzentrum.

Der Stamm dieses Trainings heute sind Athleten von damals, es mischen sich jedoch immer wieder Jugendliche und Junggebliebene unter das Stammteam. Das Alter darf damit von 15-82 Jahren beziffert werden. Noch immer aktiv ist das älteste Mitglied im Verein, Michael Bäumer, seines Zeichens Hindernisläufer in den frühen 60er Jahren, trifft mit seinen 82 Jahren den Basketballkorb treffsicherer als viele junge. Abgerundet wird das gemeinsame Training seit 10 Jahren mit einem jährlichen Wochenend-Ausflug. In den 70 Jahren entstand ein großes Netzwerk, welches in vielen Bereichen und Richtungen genutzt wird – die Liste der meist gewählten Berufe führen die ÄrztInnen, gefolgt von den im Sport Tätigen an, eine starke Berufsgruppe sind auch die SteuerberaterInnen.

Sie bleiben unvergessen



TANJA BURITS

1975 BIS 1995

Sie galt als eines der größten heimischen Mittelstreckentalente.

Bei verschiedenen österreichischen Meisterschaften eroberte sie sieben Titel. 1992 ließ die 16-jährige mit 2:13,68 Minuten über 800 m aufhören, wurde österreichische Vizemeisterin über 1.500 m und holte Gold und Silber bei den österreichischen Juniorenmeisterschaften sowie zwei erste Ränge bei den Landesmeisterschaften.

Ihr „goldenes“ Jahr war 1993. Da wurde sie wieder zweifache Landesmeisterin, gewann bei den ÖLV-Juniorenmeisterschaften zwei Titel, wurde bei den Staatsmeisterschaften auf beiden Mittelstrecken Dritte und lief drei Salzburger Landesrekorde, so 2:58,10 über 1.000 m und 4:27,32 über 1.500 m – das war zugleich ÖLV-Juniorenrekord, der erst 2017 unterboten wurde. Höhepunkt waren 1993 die Junioren-Europameisterschaften in San Sebastian, wo sie im Endlauf über

3.000 m mit dem österreichischen Juniorenrekord von 9:26,81 Minuten den achten Platz belegte; mit dieser Zeit liegt sie in der „ewigen“ österreichischen Bestenliste noch immer an neunter Stelle. Bis Herbst 1994 gehörte Burits zum Salzburger Schulsportmodell, schon zu dieser Zeit begleiteten sie gesundheitliche Probleme. Dennoch kam ihr Tod 1995 mit nur 20 Jahren unerwartet.